Kindeswohlgefährdungsmeldungen und Inobhutnahmen 2024/2025

Wie in den Vorjahren beruht die Berichterstattung sowohl auf der bundesweiten Pflichtstatistik als auch auf Daten der amtsinternen Statistik des Geschäftsbereichs Erzieherische Hilfen des Jugendamtes zu den Kindeswohlgefährdungsmeldungen (KWG).
Diese Daten weichen aufgrund der unterschiedlichen Erfassungssysteme und Erfassungszeitpunkte in der Summe geringfügig voneinander ab.

1. Kindeswohlgefährdungsmeldungen gesamt

In folgender Tabelle sind die von 2022 bis 2025 im Jugendamt Bielefeld eingegangenen Mitteilungen mit Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung dargestellt.
Es wird hier zwischen Anzahl der Kinder und Anzahl von Haushalten unterschieden, da es häufig vorkommt, dass sich eine Mitteilung auf ein Kind einer Familie bezieht, der § 8a SGB VIII aber eine Prüfung aller Kinder in einer Familie verlangt.

	Anzahl Kinder	Anzahl Haushalt	**Anzahl Kinder**	Anzahl Haushalt	**Anzahl Kinder**	Anzahl Haushalt	**Anzahl Kinder**	Anzahl Haushalt
	2025		**2024**		**2023**		**2022**	
Gesamt KWG-Meldungen	**1.953**	**1.060**	**2.060**	1.072	**2.096**	1.075	**1.461**	758
davon häusliche Gewalt	605	316	627	343	616	335	476	264
% Anteil häusliche Gewalt	**31,0**	**29,8**	**30,4**	32,0	**29,4**	31,2	**32,6**	34,8

Quelle: amtsinterne Statistik

Während im Jahr 2023 ein hoher Anstieg an Meldungen gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen war, hat sich dieser Anstieg in den Jahren 2024 und 2025 nicht fortgesetzt; vielmehr ist ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Dennoch handelt es sich um eine Stabilisierung auf hohem Niveau.

Wie auch in den Vorjahren sind ein Großteil der Meldungen (ca. 30%) auf häusliche Gewalt zurückzuführen.

1.1 Mitteilungen nach Alter und Geschlecht

Altersgruppen	männl.	weibl.	Divers	ohne Angabe, nicht bekannt	gesamt 2025	*%. Anteil 2025*	gesamt 2024	*%. Anteil 2024*
Meldungen gesamt	882	846	0	0	**1.728**		2.051	
unter 3 Jahren	159	159			**318**	***19 %***	353	*17 %*
3 bis unter 6 Jahren	173	161			**334**	***19 %***	435	*21 %*
6 bis unter 9 Jahren	177	148			**325**	***19 %***	405	*20 %*
9 bis unter 12 Jahren	159	139			**298**	***17 %***	335	*16 %*
12 bis unter 14 Jahren	88	99			**187**	***11 %***	216	*11 %*
14 bis unter 16 Jahren	80	79			**159**	***9 %***	155	*8 %*
16 bis unter 18 Jahren	46	61			**107**	***6 %***	152	*7 %*

Quelle: Statistik it.nrw

Während Im Jahr 2024 dem Statistischen Landesamt 2.051 Prüfverfahren im Rahmen des § 8a SGB VIII gemeldet wurden, waren es 2025 nur noch 1.728 Mitteilungen. Dieser Rückgang der Meldungen hängt mit einer Veränderung des Verfahrens im Jugendamt zum Ende des Jahres 2024 zusammen. Wie auch der vorherigen Berichterstattung zu entnehmen ist, wird bei Eingang einer Mitteilung nun stärker zwischen Anhaltspunkten und gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung unterschieden.

In Bezug auf das Alter der Minderjährigen zeigt sich prozentual betrachtet ein nahezu identisches Bild.

In Bezug auf das Geschlecht der Minderjährigen gibt es bei den unter 12-Jährigen einen leichten Überhang bei den Jungen, während ab 12 Jahren der Anteil der Meldungen in Bezug auf Mädchen leicht überwiegt.

1.2 Wer hat gemeldet?

Meldende Personen/ Institutionen	**Anzahl 2025**	***% Anteil 2025***	Anzahl 2024	*% Anteil 2024*
Meldungen gesamt	**1.728**		2.051	
Polizei, Gericht, STA	**649**	***37,6 %***	719	*35,1 %*
Schule	**247**	***14,3 %***	278	*13,6 %*
Bekannte, Nachbarn	**170**	***9,8 %***	193	*9,4 %*
anonym	**132**	***7,6 %***	163	*7,9 %*
Gesundheitspersonal, Gesundheits-wesen	**99**	***5,7 %***	132	*6,4 %*
Eltern, Personensorgeberechtigte	**88**	***5,1 %***	133	*6,5 %*
Kita, Tagesmutter	**66**	***3,8 %***	91	*4,4 %*
sonstige	**61**	***3,5 %***	53	*2,6 %*
andere Einrichtung, Dienst der Erzie-hungshilfe	**57**	***3,3 %***	87	*4,2 %*
Jugendamt, sozialer Dienst	**56**	***3,2 %***	74	*3,6 %*
Verwandte	**50**	***2,9 %***	69	*3,4 %*
Minderjährige,-r selbst	**22**	***1,3 %***	22	*1,1 %*
Einrichtung Kinder- und Jugendarbeit	**21**	***1,2 %***	27	*1,3 %*
Beratungsstelle	**10**	***0,6 %***	10	*0,5 %*

Quelle: Statistik it.nrw

Wie auch stets in den Vorjahren kommen die meisten Meldungen aus den Bereichen „Polizei, Gericht, Staatsanwaltschaft“, „Schule“ und „Bekannte, Nachbarn“.

Im Jahr 2023 ließ sich im Vergleich mit dem Vorjahr beobachten, dass es einen sehr deutlichen Anstieg aus dem Bereich „Schule“ gab. Diese Tendenz setzt sich in den Folgejahren nicht fort.

Deutlich wird aber auch, dass die Kindeswohlgefährdungsmeldungen breit gestreut aus allen gesellschaftlichen Bereichen beim Jugendamt eingehen.

1.3 Ergebnisse der Kindeswohlgefährdungsüberprüfungen

Das Jugendamt hält jährlich auch die Ergebnisse seines Handels im Kinderschutz fest. Aufgrund der Umstellung des Kinderschutzverfahrens im Jahr 2024 wurde die Statistik angepasst, so dass ein Vergleich mit den Vorjahren nicht mehr zielführend ist.

Ergebnis der Überprüfung (bezogen auf die Anzahl der Kinder)	**2025**		**2024**	
	Anzahl	***% Anteil***	Anzahl	*% Anteil*
Meldungen gesamt	**1.953**		2.060	
keine Gefährdung, kein Hilfebedarf	**532**	***27%***	648	*32 %*
keine Gefährdung, Unterstützungsbedarf	**602**	***31%***	772	*37 %*
drohende Gefährdung, Veränderung über Hilfen	**306**	***16%***	350	*17 %*
Gefahr (Schutzplan)	**36**	***2%***	23	*1 %*
Gefahr, Herausnahme	**63**	***3%***	91	*4 %*
keine Überprüfung, Verfahren vorher beendet	**413**	***21%***	145	*7 %*
Ergebnis nicht bekannt	**1**		31	*2 %*
% Anteil Herausnahme und Schutzplan		***5%***		*5,5 %*

Quelle: amtsinterne Statistik

Die hier dargestellten Ergebnisse zeigen zum einen, dass die Anzahl der Meldungen auf dem hohen Niveau des Jahres 2023 stagniert. Durch die Umstellung des Verfahrens wurden aber 21% der Meldungen nicht mehr als gewichtige Anhaltspunkte eingestuft. Dementsprechend wurden die Meldungen nicht in dem sehr personalintensiven Prüfverfahren bearbeitet. Der nunmehr geltende Standard sieht vor, dass auf anderen Wegen versucht wird, zur Familie Kontakt aufzunehmen (z.B. durch ein Anschreiben oder ein gemeinsames Gespräch mit der meldenden Institution). Der Anstieg bei dieser Art von Meldungen im Jahr 2025 ist darauf zurückzuführen, dass das Verfahren erstmalig über das komplette Jahr zur Anwendung kam.

2. Unterbringungen in akuten Krisensituationen – Inobhutnahmen nach § 42 SGB VIII

2.1 Rechtlicher Rahmen

Die Inobhutnahme gem. § 42 SGB VIII kommt im Wesentlichen in zwei Konstellationen zum Tragen:

- Entweder es bittet eine Minderjährige oder ein Minderjähriger um Obhut und ist in der Situation vorerst nicht bereit, zu den Eltern zurückzukehren (sogenannte Selbstmelder und Selbstmelderinnen) oder
- die Fachkräfte des Jugendamtes halten eine Inobhutnahme für das einzig geeignete Mittel, um eine akute Gefährdung des Kindeswohls abzuwenden.

Die Inobhutnahme stellt somit einen Eingriff in das Elternrecht gem. Artikel 6 des Grundgesetzes dar und bevollmächtigt das Jugendamt ausschließlich auf Bitte eines/einer Minderjährigen oder in einer akuten Gefährdungslage - auch gegen den Willen der Personensorgeberechtigten -, vorübergehend ein Kind in seine Obhut zu nehmen.

2.2 Inobhutnahmen 2024/2025 im Überblick

Mit Einführung des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes wurde auch die Pflichtstatistik zu den Inobhutnahmen verändert. Dies hat zur Folge, dass ein Vergleich der Zahlen mit den Vorjahren nicht mehr sinnvoll ist und in 2023 versehentlich nicht alle Fälle an it.nrw gemeldet wurden. Auch werden in der Pflichtstatistik nur die in dem jeweiligen Jahr beendeten Inobhutnahmen gezählt.
Aus diesen Gründen sind die u.g. Zahlen nur bedingt geeignet, um die tatsächliche Entwicklung vor Ort abzubilden.
Im Jugendamt wird hierzu aktuell ein neues Format für die Berichterstattung entwickelt.

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	**2024**	**2025**
Inobhutnahmen in Bielefeld insgesamt	264	232	263	230	226	220	183	**219**	**233**
davon Inobhutnahmen für andere Jugendämter in Bielefeld	93	78	70	77	74	87	61	**49**	**32**
Inobhutnahmen von Bielefelder Kindern u. Jugendlichen in Bielefeld	171	154	193	153	152	133	122	**170**	**201**

Quelle: Statistik it.nrw – beendete ION im Berichtsjahr, hier abzüglich der unbegleitet eingereisten Minderjährigen

3. Fazit und Ausblick

Die Mitteilungen über Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung stagnieren auf einem hohen Niveau. Auf der einen Seite bestätigt dies, dass das Thema Kinderschutz in der Gesellschaft angekommen ist. Sie sind auch ein Indiz dafür, dass immer mehr Fachkräfte – egal ob gesetzlich verpflichtet oder nicht – ein Augenmerk auf das Wohl von Kindern und Jugendlichen haben.

Andererseits bindet die Überprüfung dieser Meldungen nach wie vor viele Ressourcen im Geschäftsbereich Erzieherische Hilfen des Jugendamtes. Da die Mitteilungen stets priorisiert bearbeitet werden müssen, um Kinder und Jugendliche ausreichend zu schützen, führt diese Entwicklung dazu, dass andere Aufgaben – insbesondere die Beratung und Unterstützung von Familien sowie die zielgerichtete Steuerung von Hilfen – nicht mehr vollumfänglich geleistet werden können.

Auch aufgrund der nicht ausreichenden Angebotsstruktur für insbesondere Kinder und Jugendliche mit herausforderndem Verhalten bleibt der Druck, tragfähige Lösungen zu finden, weiterhin hoch. Nach wie vor verweilen Kinder und Jugendliche in Inobhutnahmeeinrichtungen, Clearinggruppen oder im häuslichen Umfeld, weil keine Anschlussmaßnahmen gefunden werden. Finden die Fachkräfte eine Einrichtung oder Wohngruppe, die bereit ist, das Kind aufzunehmen, hat diese in der Regel einen hohen Personalschlüssel aufgrund einer intensiven Betreuungsleistung für die Kinder und Jugendlichen und damit auch einen hohen Entgeltsatz. Gelingt es jedoch nicht, eine solche Einrichtung zu finden, müssen noch kostenintensivere individuelle Konstrukte – wie in einer Art Baukastensystem – konstruiert werden. Sowohl Platzsuche als auch das Zusammenstellen solcher individuellen Maßnahmen gehen – genau wie die Bearbeitung der Kindeswohlgefährdungsmeldungen - dann geplanten Beratungsgesprächen, Hausbesuchen, Hilfeplangesprächen etc. vor. In der Konsequenz verzögern sich so Falleingangs- als auch Prozessteuerung.